

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 32 (1991)
Heft: 5

Artikel: Adel in der Sowjetunion
Autor: Ow, Meinrad von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adel in der Sowjetunion

In Moskau ist die Adelsvereinigung von früher wieder erstanden. Was bedeutet sie?

Nach der Oktoberrevolution des Jahres 1917 schien der russische Adel in der Sowjetunion ausgelöscht – gefallen, ermordet oder in Lager verschleppt. Wer die Flucht noch geschafft hatte, fristete in Berlin, Paris, Helsinki oder in der Mandschurei ein entbehrensreiches Leben. Und doch haben trotz der Verfolgungen in Leningrad, Moskau und anderen russischen Städten Angehörige alter Geschlechter überlebt und die Tradition ihrer Familie an die nächsten Generationen weitergegeben. Nur flüsternd sprachen wohlmeinende Nachbarn von ihnen und nur sehr gute Freunde bekamen bei ihnen manchmal ein vergilbtes Familienfoto, ein altes Erbstück oder Möbel zu sehen.

Nur ganz vereinzelt wurden Adelige zu Verfechtern oder Nutzniessern des revolutionären Systems. Einer grösseren Öffentlichkeit bekannt geworden sind nur zwei. Alexandra Kollontai, Vertraute Lenins, Volkskommissarin für soziale Fürsorge und Gesandtin in Stockholm, war die Tochter des adeligen Generals und Militärgeschichtlers Michail Domontovitj. Sie schloss sich schon sehr jung in der Zarenzeit den Revolutionären an. In ihrem Buch «Liebe der Arbeitsbienen» setzte sie sich für die freie Liebe ein und gilt heute noch als Idol westlicher Feministinnen.

Der politisch zwielichtige «Arbeiter-und-Bauern-Graf» und dreifache Stalinpreisträger Alexej Tolstoj kehrte 1923 aus der Emigration in die Sowjetunion zurück und fasste rasch in den 30er Jahren in den höchsten gesellschaftlichen Rängen des Roten Zaren Fuss. Er spielte unter Stalin die Rolle eines

bolschewistischen poeta laureatus und durfte deshalb in Moskau seinen feudalen Lebensstil fortsetzen. Mit seiner dritten Frau bewohnte er dort eine komfortable Wohnung mit antiken Möbeln, kostbaren Gemälden und altem Porzellan. Ein würdiger Kammerdiener, der schon vor der Revolution der gräflichen Familie gedient hatte, öffnete in einer dunkelgrünen Livree den Gästen, die kamen, um bei Alexej Tolstoj erlesene Speisen und edle Weine zu geniessen. Der Schriftsteller starb 1945. Inzwischen ist seine eigenwillige Enkelin Tatjana Tolstaja, Jahrgang 1951, in seine Fussstapfen getreten und hat sich durch ihre auch in fremde Sprachen übersetzte Erzählungen einen grossen Leserkreis geschaffen.

Im Zeichen von Glasnost hat sich heute in der Sowjetunion vieles geändert. Emigranten aus der alten Aristokratie, die ihre Heimat besuchen, werden oft schon an der Grenze gefragt, ob sie nicht in ihr Vaterland zurückkehren wollen. Nicht nur in der Russischen Föderation, auch in Georgien und im asiatischen Gebiet von Buchara gibt es wieder monarchistische Gruppierungen und Parteien. Das schreckliche Schicksal der letzten Zarenfamilie beschäftigt die sowjetischen Medien, und in der Öffentlichkeit wird die Frage nach den Verantwortlichen für die brutale Mordtat gestellt. Für den russischen Leser war es eine Sensation, als kürzlich «Moskowskije Nowosti» ein Interview mit dem Grossfürsten Wladimir Kirillowitsch, dem Kronprätendenten der Romanows,

unter dem Titel «Zar im Wartestand» brachte. Die Redakteurin Natalia Dawydowa schildert ihre Begegnung mit dem Thronfolger mit den Worten: «Mit einem betagten Herrn im klassischen Anzug mache ich mich bekannt. Mittelgross, straffe Körperhaltung, sieht er mich aus hellen Augen an. Russisch spricht er ohne Akzent . . . Vor mir steht der russische Kaiser. Seine Gattin stammt aus dem georgischen Kaiserhaus Bagration.»

Vor kurzem wurde in Moskau der Adelsverein, der bis zur Revolution bestanden hatte, wieder zum Leben erweckt. Mitglieder der alten Familien Obolenskij, Orlow, Scheremetjew, Trubezkoi und Tjutschew standen bei der Gründung Pate. Andrej Kirillowitsch Golizyn aus einem fürstlichen Geschlecht, das Russland eine Reihe bedeutender Staatsmänner, Feldherren und Förderer von Kunst und Wissenschaft geschenkt hatte, übernahm den Vorsitz. Auch die sowjetische Geschichtsschreibung kann die führende Rolle bekannter Adelsgeschlechter bei der Erbauung von St. Petersburg, in den Napoleonischen Kriegen oder beim Dekabristenaufstand nicht leugnen. Der neue russische Adelsverband sieht deshalb seine Aufgabe neben genealogischen Forschungen, der Wiederherstellung von Familienbeziehungen und der Betreuung hilfsbedürftiger Standesgenossen vor allem in der Wiederbelebung traditioneller Werte der Geschichte und in der Revidierung der ideologisch geprägten Darstellung der Vergangenheit. Sergej Petrowitsch Rajewski, ein Gründungsmitglied des Vereins, der einen grossen Teil seines Lebens in Gefängnissen und Lagern verbrachte, forderte deshalb auf der Gründungsversammlung: «Begriffe wie Ehre, Würde, Geistigkeit und Toleranz sind für die besten Teile des russischen Adels schon immer grundlegend gewesen. Die kommenden Generationen müssen diese geistigen Werte in unserem täglichen Leben wieder herstellen.» Auch die traditionelle Zeitschrift «Stoliza i Usadba» (Hauptstadt und Gutshof) will der Adelsverein wieder herausgeben, sobald die nötigen Mittel vorhanden sind. ■

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's